

Thema Vorgeschichte

Gruß an alle Pyramidioten! Und wo sind sie hin, die Jahre?

P. H. Klahn

Um es gleich zu sagen - ich war nur einmal 1979 in Ägypten, zwei Stunden auf dem Kairoer Flughafen, und habe die großen Pyramiden lediglich beim Abflug aus der Vogelperspektive für kurze Zeit deutlich gesehen. Seit meiner Jugend interessiere ich mich aber für dieses Thema (vermutlich bin ich deshalb für Zahi Hawass auch ein „Pyramidiot“), und konnte im Laufe meines Lebens einen mittlerweile kaum noch zu überblickenden, z. T. auffallend widersprüchlichen Haufen an Informationen darüber ansammeln.

Die interessanten Artikel im SYNESIS-Magazin Nr. 5/ 2013 von W. Augustin („Würden die ägyptischen Pyramiden aus Geobeton gegossen?“) und vor allem G. L. Geises Buch („Ungelöste Rätsel der Pyramiden“ 2012 - noch mal vielen Dank!) inspirierten mich im Hinblick auf den Artikel von F. Dörnenburg (Gegossene Pyramiden?, SYNESIS-Magazin Nr. 1/2013), auch mal etwas zum Thema Pyramiden und einigen damit zusammenhängenden Themen beizusteuern - hoffentlich hilft dieser aus einem etwas anderen Blickwinkel (ich bin kein Chemiker oder Gesteinsexperte) entstandene Artikel in gebotener Kürze ein wenig zur Beilegung der entstandenen Kontroverse(n).

Wie viele andere uralte Megalithbauten (z. B. die viel größeren Pyramiden in Bosnien) sind auch die von Gizeh - mindestens zum Teil - aus am Ort gegossenen Kunststeinen gebaut worden - das vermutete auch ich aufgrund meiner Infos (als ehem. „Baufritz“) schon länger, und freue mich, dass diese wahrscheinlich nicht nur von Prof. J. Davidovits oder M. Lehner stammende „Tatsache“ von den Herren Augustin und Geise bestätigt wurde. Jedenfalls finde ich die riesigen, eigenartig perfekt bearbeiteten Felsmonolithen noch weit aus spektakulärer - besonders jene, die immer noch halb fertig in Steinbrüchen auf hinreichende Erklärung warten -

die nun z. T. von G. L. Geise geleistet wurde - sein Buch ist jedenfalls gespickt mit interessanten Infos und wirklich lesenswert. „Altägypter“ - oder eher doch eine vorsintflutliche, hoch technisierte „Götterkultur“? - hat also tatsächlich u. a. auch riesige Steine geschnitten, bewegt und anscheinend gut im Griff gehabt, worüber auch H. Ilg und H. P. Schaffner 2003 ein interessantes Buch „Die Bauten der Außerirdischen in Ägypten“ beisteuern, und nicht gerade zimperlich belegen, dass die Steine mit einer uns unverständlichen Technik mittels diverser „Energistrahlen“ (eines sogenannten „Schamir“) bearbeitet wurden - was EvD mit Sicherheit gefreut haben dürfte ...

Dass die Große Pyramide allerdings nur ein notgedrungen schlecht geplantes, und deshalb zu feuchtes Scheingrab des angeblich so baufreudigen Pharaos Cheops darstellt, wie H. Munt schreibt - war mir eigentlich bisher so noch nicht bewusst - und erzeugte Heiterkeit.

Cheops hatte meines Wissens schon genug damit zu tun, „sein allzu feuchtes Grabmal“ ein wenig zu reparieren - es zeigte zu seinen Lebzeiten offensichtlich schon einen etwas angegriffenen Zustand - er erklärte es anschließend sogar für heilig und ließ es mit Inschriften zur (Religions-) Geschichte (und zu seinem Ruhm) usw. versehen - worüber noch Aufzeichnungen existieren. Jedenfalls konnten die Ägypter zu diesen Zeiten nachweislich niemals solche Bauten errichten - nicht einmal mit Doleritkugeln oder -Schlegeln - es wäre sonst sicher auch gewohnt überschwänglich kommentiert worden, was aber definitiv nicht der Fall zu sein scheint. Darstellungen von solchen Steinbearbeitungen kommen aus späten „Zerfallszeiten“, in denen die Ägypter offensichtlich nur noch einen etwas laienhaften Wissensstand zur Verfügung hatten - wieso ging das

Wissen um die Pyramidenbautechnik eigentlich nach der sogenannten „4. Dynastie“ verloren?

Dessen ungeachtet enthält die Annahme, dass die Gizeh-Pyramiden als Krönung einer langen Versuchsreihe von eher minderwertigen Exemplaren erbaut wurden, eine gute Portion nachvollziehbarer Logik - schließlich sind die angeblich älteren Pyramiden viel stärker zerstört. Die Wahrheit scheint jedoch eine andere zu sein: Nach vielen ernst zu nehmenden Quellen sind die großen Pyramiden jedenfalls viel älter, nämlich vorsintflutlich und vom riesenhaften Surid bzw. Thot im Auftrag von Ra gebaut worden, angeblich zwischen -8670 und -7100. Ein „Schmankerl“ in diesem Zusammenhang: Der „Große Eingeweihte“ G. I. Gurdjeff war schon Anfang des 19. Jahrhunderts der - jedenfalls bislang noch nicht wirklich widerlegten - Meinung, dass die großen Pyramiden samt Sphinx von „Mitgliedern der atlantischen Achaldengesellschaft - die 735 Jahre vor der 2. transapalnischen Umwälzung gegründet wurde“ - gebaut wurden. Der US-Seher E. Cayce hieb in dieselbe Kerbe und verlegte den Bau gleich auf 10.000 v. Chr.

Dass die Pyramiden (griech.: „Feuerberg“, aram. arab.: „Ahram“ = alt, - im khemitischen Altägyptisch gibt es für die Pyramiden seltsamerweise gar keinen Ausdruck!) Grabstätten darstellen, ist bekanntermaßen neben Volkssagen der zu dieser Zeit schon etwas degenerierten Ägypter auch auf ein antikiertes Dekret des vermutlich damals etwas „überinformierteren“ Napoleon zurückzuführen (er hatte jedenfalls eine harte Nacht in der „Königskammer“ ...), was von der damaligen Ägyptologie - mit der gewohnt speditiven Methodik sofort kritiklos übernommen wurde und - zwar etwas stümperhaft, dafür um so verschmitzter verziert mit einer knallrot gemalten

„Cheops“- (Khufu) Kartusche - damit eine unverschämte (internationale) Geschichtsm Manipulation darstellt, die bis in unsere Tage zur Erbauung des Publikums von hoch dotierten Archäologie-Professoren reichlich fantasielos immer noch unverfroren weitergeschwindelt wird.

Wenn man im TV die wohlbekanntesten Vertreter der sogenannten „Fachelite“ immer noch vollmundig über Grab-Pyramiden, Dynastien (die in Wirklichkeit „Stämme“ waren) und vor allem über ihre Bauherren der 3. und 4. Dynastie schwärmen hört, könnte man vor lauter Begeisterung schlimme Depressionen kriegen. Solche Sendungen sind ein Zeichen unserer Zeit und wirklich eine „Offenbarung“ für jeden, der sich ein wenig für das alte Ägypten interessiert: Hier geht es nicht um Vermittlung von geschichtlichen Fakten, sondern offensichtlich um gezielte Volksverblödung - mittels erfundener „Entdeckungen“ (die bekanntermaßen vorher schon von anderen gemacht wurden), zurückgehaltenen Informationen (die nicht ins tradierte Bild passen wollen, wie z. B. über zusätzliche Kammern in den Pyramiden, ältere „Königslisten“, Funde wie das berühmte Eisenblech, oder vor allem über frühere globale Katastrophen), und seelenruhig nach Schema F zusammengestellten „Tatsachen“ (dumppfsinnige „Hypothesen“- oder ziemlich (un-) frei erfundene „Untersuchungsergebnisse“, die keiner genaueren Prüfung standhalten) - deshalb also befinden sich solche „Wissenschaftler“ immer „politisch korrekt auf der sicheren Seite“ - und „haben Spekulationen nicht nötig...“!

Nach diesem kleinen Seitenhieb nun kurz etwas zum Thema „Feuchtigkeit“: Die Autoren S. Erdmann und J. v. Helsing (Holy) veröffentlichten 2007 ihr Buch/DVD „Die Cheops-Lüge“. S. Erdmann entdeckte, dass sämtliche inneren Wände der G. P. - mindestens stellenweise - außer den meisten Kammerdecken) mit einem 2 cm dicken, mineralischen Belag (eine kompakte Steinsalzkruste mit erhöhtem Nitratanteil - aus mikrobiologischem Nilschlamm) bedeckt ist, welcher vom Dresdener SGS Institut Fresenius untersucht wurde. Diese Schicht besteht also nicht etwa aus „Ausblühungen“ von feuchtem Kunststoff, sondern aus Beweisen einer Einleitung (salzigen?) Nilwassers über lange Zeit - floss etwa auch Meereswasser irgendwann mal durch die große Pyramide?

Der österreichische Elektro-Ing. H. Waldhauser aus Steyr hat jedenfalls herausgefunden, dass man mit wenigen,



Erkennbare „Erosionsspuren“ an der Großen Pyramide (E.v.D. „Die Augen der Sphinx“, 1989)

heute aber in der G. P. fehlenden Teilen (z. B. Kolben u. Zugvorrichtungen) aus den bekannten Gängen und Kammern eine Art mächtiges Wasserhebwerk (z. B. zur Bedienung von technischen Vorrichtungen) machen kann, wobei die große Galerie ein riesiges Druck-Speicherbecken darstellt. Die sogenannten Luftschächte haben ebenfalls eine Funktion in diesem System. Er hat ein maßstabgetreues Plexiglasmodell gebaut, das auf genial einfache Weise funktioniert ...

Mit Sicherheit waren die Gänge und Kammern früher also (mindestens zeitweise) geflutet, was sicherlich zur erwähnten Feuchtigkeit beigetragen haben dürfte. Sogar in der hochgelegenen Entlastungskammer fand sich noch eine erstaunliche Packung Nilschlamm. Die für solche Wasserspiele nötige - und sogar schon von Herodot erwähnte - Wasserzuleitung vom Nil her mündet unten in den Brunnenschacht, sie ist heute noch vorhanden, aber zugeschüttet. Bergmann ließ auch etliche andere Gesteinsproben der Großen Pyramide untersuchen - mit genau den gleichen Ergebnissen, wie sie W. Augustin in seinem oben erwähnten Artikel angibt.

Laut dem kalifornischen Professor Dr. J. J. Hurtak („Die Schlüssel des Henoch“), der als Erster das „Osirisgrab“ (... es wurde schon 1935 entdeckt - schade, Zahi ...) und den Untergrund

mit Georadar SRI 3 (!) untersuchte, befinden sich etwa 33 m unter dem gesamten Pyramidengelände Kammern und Wasserkanäle, mit einem Gefälle von gerade mal 4,5 cm „an allen vier Seiten der Pyramide“, über eine Fläche von gut 53.000 qm. Vom Nil her verlaufen je ein Einlass- und ein Auslasskanal in den unterirdischen Gesamtkomplex, der um ein Vielfaches größer ist als der oberirdische Teil. In unterirdischen Kammern wie im „Osirisgrab“ stellte Hurtak erhebliche Wassererosion fest. Er ist ebenfalls überzeugt davon (und weiß jedenfalls noch mehr ...), dass diese Kanäle vor langer Zeit zur Speisung von Flutungsmechanismen zur Bedienung technischer Vorrichtungen - zum Schutz einer Art universeller Lehranstalt gebaut wurden. Mittlerweile kamen auch viele andere Fachleute zu ähnlichen Ergebnissen, die aber von der Ägyptologie natürlich nicht an die große Glocke gehängt werden, damit Mark, Rainer und Zahi in Ruhe den vermutlich inzwischen ziemlich sensationsmüden Pöbel weiter für dumm verkaufen können ...

Die ganze Anlage, ihre präzise Ausrichtung und die erstaunlichen Maßverhältnisse - in aller ehemaligen Perfektion mindestens z. T. aus Kunststoff gebaut - und vor allem das ursprüngliche Fehlen von Eingängen in der Großen Pyramide, von Gängen in normaler Geh- od. Stehhöhe sowie das völlige

Fehlen von Treppen (außer der Stufe zur „Königinkammer“) - in diesem Teil des Inneren der Großen Pyramide - lassen eigentlich darauf schließen, dass es sich dabei nicht etwa um mit sadistischen Hintergedanken angelegte „Rutschbahn- od. Krabbelschächte“ zwischen „Grabkammern“ handelt, sondern dass wir es hier eher mit einem offensichtlich multifunktionalen technischen Gebäude (-teil) - z. B. einem Kraftwerk o. ä. - in einer Art universellem Safe - zu tun haben, als mit einem Königsgrab oder einer Art Tempel. Zu allem hin sind alle großen Gizeh-Pyramiden (wie auch die dazugehörigen „Taltempel“) völlig schmucklos - eben eher technischer Natur - im Gegensatz zu „richtigen“ Ägyptischen Königsgräbern oder Tempeln.

Unzweifelhaft sind die großen Pyramiden vor allem Anderen auch als uralte „Zeitkapseln“ überliefert, d. h. als eine Art „Observatorium und musealer Wissensspeicher“ für eine spätere Zivilisation, die reif genug dafür ist. Darüber schrieb nicht nur schon der zwischenzeitlich verlachte Herodot (der ein Alter der Pyramiden von 11.000 Jahren überliefert), auch viele andere Autoren (nicht nur der Antike berichten darüber. Modernere Autoren wie z. B. *C. Dunn* halten die Pyramiden dagegen in der Hauptsache für „akustische Resonanzkörper“ zur Steuerung und der Kontrolle von kosmischen und terrestrischen Kraft-Strahlen bzw. auch Akkumulierung von kosmischer Strahlung usw. - andere wie *R. Bauwal* oder *E. Ercivan* sehen sie lieber als „Sternentor“ oder Observatorien - also als uns unverständliche Hinterlassenschaft einer höheren Kultur. Wieder andere Forscher wie *P. Lemesurier* oder der Dipl. Ing. *A. Klitzke* (Pyramiden - Wissensträger aus Stein) zeigen ebenfalls überzeugend, dass die großen Pyramiden nach einem hoch stehenden mathematischen Code gebaut wurden. Klitzke hält sie hauptsächlich für mystische Einweihungsstätten und bringt sie mit freimaurerischen Einweihungsgraden in Verbindung: „Mykerinos-Pyramide = 11. Grad der Einweihung, Chefren-Pyramide = 22., und die Große Pyramide für den 33. Einweihungsgrad. Zudem bestätigt er ebenfalls - u. a. anhand von Reliefs - einen deutlich erkennbaren Niedergang der ägyptischen Kultur über die Zeiten.

Dass es im Sarkophag in der mit „Sandpackungen“ isolierten „Königskammer“ aufgrund offensichtlich noch vorhandener Strahlung (deshalb war früher das Pyramiden-Innere auf Anraten der Geheimdienste eine präsidien-

tenfreie Zone) auch zu Einweihungen in die höchsten Mysterien oder mindestens zu kräftigen Visionen bei „hellsichtigen Menschen“ kam (der arme *P. Brunton*), ist deshalb eigentlich kein Wunder. Trotzdem kann man annehmen, dass dieser Teil der Großen Pyramide hauptsächlich eine eher multifunktionale Angelegenheit darstellt, und sie räumlich nur als Einweihungstempel gebaut worden ist - und vor allem nicht als Cheopsgrab!

Mindestens drei weitere überlieferte Räumlichkeiten warten ja angeblich in der Großen Pyramide noch auf ihre Entdeckung - vielleicht ist ja einer davon die wirkliche „Halle der Einweihung“? Höchstwahrscheinlich sind diese Kammern mittlerweile längst entdeckt worden, wobei diese Entdeckung garantiert zu brisant für eine Veröffentlichung ist. Die wenigen heute bekannten Kammern und Gänge sind jedenfalls mit Sicherheit nicht alles, was die Ägyptologen hier bieten könnten - wenn sie nicht alles vertuschen müssten. Die Geldgeber für die oft im Dunklen laufenden Erforschungen kommen von weit her und wissen natürlich keinesfalls genau, was sie suchen ... Zu „anspruchsvolle“ Untersuchungsergebnisse werden jedenfalls gewohntermaßen mit Hinblick auf den ungestörten geistigen Zustand der Bevölkerung „rücksichtsvoll“ zurückgehalten, oder einfach „(frei-) gemauert“ (siehe z. B. *A. v. Retyi*, „die Stargate-Verschönerung“ 2000-2004) ... Noch ein „harmloseres“ Beispiel für die langjährige, saubere Arbeit der „Fachelite“: Seit *T. Young* Anfang des 19. Jahrhunderts in den „oval eingerahmten Hieroglyphengruppen“ des „Steins von Rosette“ „Königskartuschen“ zu erkennen glaubte, und nicht mal *Champollion* dies, wie gewöhnlich, anfeindete, glauben alle Ägyptologen an solche Kartuschen. Bistlang hat sich nichts geändert!

„Pharaonenkartuschen“ sind jedoch nach dem erfahrenen Khemitologen Prof. *Abd. Aywan*/Kairo in Wirklichkeit meistens alte Landeszeichen, z. B. bedeutet die Kartusche von „Pharao“ *Snoferu/Sneferu/Senneferu* in Wahrheit: Sen = doppelt, nefe = Harmonie - also „die doppelte (Klang-) Harmonie“ - zusammen mit „ru“ den früheren Namen dieses Landes! Unsere „Ägyptologen“ schert das allerdings wenig - „Hauptsache, die Kohle stimmt“, die Pharaonen bleiben ruhmstüchtige, sadistische Despoten, und die Menschheit verblödet noch ein wenig mehr ...

Heute zeigen die Pyramiden jedenfalls - offensichtlich nicht nur aufgrund

ihres hohen Alters - heftige Erosionsspuren, das Felsplateau ist sogar gesprungen - alles ist aus den Fugen geraten und kaputt - auch der Sphinx und andere Ruinen überall auf der Welt zeigen deutliche Einwirkungen von schwersten Erdbeben und Überflutungen, die man sogar auch in Satellitenfotos erkennen kann. Obwohl dies hinreichend bekannt ist, möchte ich hier noch mal kurz darauf hinweisen, sozusagen als Überleitung zu einem zwar etwas unpopulären, aber dafür um so spektakuläreren Thema.

Nachdem die Untersuchungsergebnisse des US-Geologen *J. A. West* von der Ägyptologie nur belächelt wurden, untersuchte auch der Geologe Prof. *R. Schoch* von der Uni Boston die überall anzutreffenden Erosionsspuren an den Gizeh-Bauwerken und kam ebenfalls zum Schluss, dass sie durch Unmengen Wasser, und nicht etwa durch Sandstürme erodiert sind, „in einer Zeit lange vor der 4. Dynastie“! Der trotz einer jahrhundertelangen Konservierung durch Sand stark mitgenommene Zustand der ganzen Anlage - und das Bedürfnis nach einer Erklärung dafür - machen eine Beschäftigung mit dieser Sache nötig.

Auffällig ist in diesem Fall das Schweigen der Wissenschaft zum Thema „die Auswirkungen früherer Weltkatastrophen kosmischen Ursprungs“. Der Grund ist klar: Eine Berücksichtigung solcher Vorgänge würde nicht nur die ganze schöne (und so hart und teuer erarbeitete) Geschichtsschreibung über den Haufen werfen, sondern auch die Unzulänglichkeiten bei den vorgenommenen Datierungen bloßstellen. Mit Tatsachen, die zwar auf den ersten Blick nicht viel mit den Pyramiden zu tun haben, aber trotzdem etwas mehr Licht ins Dunkel werfen könnten, möchte ich nun mithilfe eines Basler Professors diese Informationslücke ein wenig schließen, denn: ... Wie man heute weiß, war die Erdvergangenheit alles andere als ruhig!

Bezeichnenderweise werden wir heutzutage von der Archäologie bzw. Geologie kaum mal über frühere, globale Katastrophen informiert. Es wird zwar über „Vulkanausbrüche, geologische Verlagerungen, Eiszeiten oder Klimaumschwünge“ usw. geredet - die angeblich alle vor vielen Millionen Jahren stattfanden, und so die verschiedenen (frei erfundenen) Erdzeitalter gebildet haben sollen - ohne aber logisch nachvollziehbare Gründe dafür zu erwähnen. Nicht nur die wahre Gestalt unseres Planeten wird verheimlicht, es werden auch die aus falschen Annahmen und Voraussetzungen - wie z. B. die Theorien der

Evolution, der „Plattentektonik“ oder der „Klimaerwärmung“ - entstehenden Widersprüche stillschweigend übergangen, bzw. passend gemacht oder unter den Tisch gekehrt - wie viele wichtige, die Geschichte erhellende, aber nicht ins tradierte Bild passende archäologische Funde sind schon „im Museumskeller verloren gegangen“?

In Meso- bzw. Südamerika und Mesopotamien wurden jedenfalls Stelen bzw. Kalendersteine und Keilschrifttafeln gefunden, die fünf verschiedene Zeitalter bzw. „Sonnen“ überliefern. Kosmische Katastrophen, wie z. B. Planetenannäherungen (u. a. als „Götterkriege“ weltweit überliefert) hatten immer wieder ihre Auswirkungen auch auf unseren Planeten und führten zu Änderungen der Erdumlaufbahn sowie zu Polverlagerungen oder -Sprüngen (nicht gemeint ist die sogenannte Präzession) und damit verbundenen Gravitationsänderungen. Auch durch Einschläge größerer Kometen (oder ganzer Schwärme - z. T. überliefert als „Strafe der Götter“) kam es in früheren Zeiten immer wieder zu Erdbahnänderungen sowie zu Schrägstellungen der Erdachse, die zu Polvereisungen führten. Die wandernden Poleiskappen sind der eigentliche Grund für die diversen angeblichen „Eiszeiten“ in verschiedenen Gebieten. Mit jeder Umlaufbahn- und Eigenrotationsgeschwindigkeitsänderung der Erde änderten sich auch die Tages-, Monats- und Jahreslängen - Noah wurde z. B. nach der Sintflut überliefert 950 Jahre alt, während Moses nur noch 120 Jahre alt wurde - heute liegt die durchschnittliche Lebensdauer bekanntermaßen bei ca. 60 bis 70 Jahren.

Zwangsläufig kam es in der Folge der oben angedeuteten Katastrophen ab und zu auch zu größeren tektonischen Bewegungen, die keinen Stein auf dem anderen ließen, und z. B. die Alpen bildeten. Auch der Himalaja entstand angeblich erst nach der „Eiszeit“, in historischer Zeit (z. B. A. Heim 1930, I. Velikovsky 1980 usw.). Solche schier unvorstellbaren Veränderungen der Erdkruste (Ozeane wurden zu Gebirgen usw.) erzeugen neben unbeschreiblichen Erdbeben, Vulkanausbrüchen und Stürmen auch immer gigantische Überflutungen, die uns z. T. als Sintflut überliefert sind. Kilometerhohe Superfluten - aus Wasser und allem, was sich auf der Erde befunden hatte - schossen sogar über die höchsten Berge hinweg und rissen alles mit sich.

Viele der sogenannten „Gletschermoränen“ oder „Schleifspuren“ sind nach gar nicht so neuen Erkenntnissen auch auf solche gewaltige „Superfluten“ zurückzuführen (z. B. Munk, Velikovsky, Zillmer). Spätestens seit dem Ausbruch des Mount St. Hellens weiß man heute, wie schnell sich unter kataklystischen Bedingungen die Erdoberfläche verändern kann, bzw. wie schnell etwas versteinert. Heute kennt man z. B. einen Hunderte von Kilometer breiten Gürtel aus Löss (Vulkanasche), die sogenannte Banklösszone, die sich quer durch Europa und Asien bis zum Chinesischen Meer hinzieht ...

G. Heinsohn und C. Marx schrieben schon 1984 in diesem Zusammenhang: „... Hinter dem tradierten Schema verstecken sich aber auch naturgeschichtliche Ereignisse. Sie geschahen im Sonnensystem und bedrohten die Existenz der Menschheit. Im Anschluss an Vorgänge ..., war - vom Jupiter abgesprengt - ein erdgroßer neuer Himmelskörper zu den Planeten gestoßen. Vor nur etwa 3500 Jahren oder etwas danach löste er - gut dokumentierte - weltumfassende Zerstörungen und bleibende Klimastürze aus; etwa 600 Jahre danach verwüstete er den Planeten Mars und stieß diesen seinerseits auf eine erdgefährdende Bahn; erst im 7. Jahrhundert (vor unserer Zeit - pk) kehrte nach weiteren Konflikten im Planetensystem die gegenwärtig noch beobachtbare Ordnung ein. Vor 1'000 Jahren vernichtete die Apokalypse die Antike, bis zum LGR („Letzten Großen Ruck“ - bei dem die Erde auf die heutige Umlaufbahn gezwungen wurde - pk) vergingen wirre 3,5 Jahre; der Serie von geringfügigeren Marskatastrophen hatte die Zivilisation der Antike ihre aufstrebende Zivilisation geschuldet; die Venuskatastrophe hatte das Altertum gründlich zerschlagen, dessen Zivilisationen sich nach der Saturnflut ‚Sintflut‘ herausgebildet hatten. Chronologische Abstände zwischen diesen Katastrophen sind zwar nicht gut auszukundschaften, sie alle erfolgten aber in geschichtlich überlieferter Zeit, durch jeweils wohl mindestens 1 oder 2 Dutzend Generationen (à 32 Jahren) getrennt ...“

Der oben zitierte Basler Zeitrekonstrukteur Christoph Marx, (er übersetzte die deutschen Neuausgaben von „Welten im Zusammenstoß“ und „Erde im Aufruhr“ von I. Velikovsky, Umschau Verlag 1978/80) schreibt aufgrund seiner umfangreichen Recherchen und Messungen mit dem GFMI (Gravitations-Feld-Mess-Instrument) 2008:

„Das GFMI zeigt an, dass SGR (Substanzrelevante Gravitations-Resonanz) das Universum als bewegende Kraft beherrscht. Offensichtlich handelt es sich dabei um einen Aggregatzustand der Elektrizität. Sie ist somit auch bipolar & bewegt & stabilisiert mit ihren Wirbeln alles, vom Himmelskörper bis zum ‚Atom‘ - Die bipolare Substanzrelevanz der Gravitation, die sich in einer ein- & ausdrehenden, resp. anpressenden & abstoßenden Vortexströmung resp. niemals konstant bleibenden Vortexresonanz äußert, beweist im Übrigen die totale sci. Verdummtheit der natur- (& geschichts-) wissenschaftlichen Le(e)hren. - Die am Gravitations-Feld-Mess-Instrument beobachtbare Substanzrelevante Gravitations-Resonanz weist das konstantenlose Universum & als eine der Konsequenzen auch die exoterrestrische Herkunft der globalen Katastrophen & damit die Unmöglichkeit nach, prä-Trecento-Daten (vor etwa 1350 - pk) festzulegen“.

Chris Marx ist u. a. auch Mitglied der Internationalen Akademie „Information, Kommunikation, Technologie, Natur, Gesellschaft“. Hier zur weiteren Erbauung Auszüge eines interessanten Vortrags, den er schon 2008 im Physikkongress in St. Petersburg gehalten hatte:

„Zum Verständnis des geschichtlichen Hintergrundes ist zunächst ein klares Bild der Entstehung der XK (Christl. Kalender - pk) - Chronologie erforderlich: Abgesehen davon, dass die Epochenfigur ‚Jesus‘ als Mensch natürlich überhaupt nicht nachgewiesen ist, wird gleichwohl allgemein akzeptiert, dass mit dieser Epoche die chronologisch quantifizierende Jahreszählung beginnt. Aber dies ist nicht so! Denn erstmalig wurde eine Zählung historischer Jahre durch die Apokalypsen, insbesondere der Offenbarung des Johannes initialisiert. Vorgetragen wird die Unheilsbotschaft im Tempus der Vorzukunft (Plusquamperfekt), d. h. als in Gottes ja allmächtigem Willen bereits geschehener & in des Propheten Sehergeist erblickter Vorgang - es geht also keineswegs um eine erst in der Zukunft liegende Prophezeiung, sondern um eine bereits überlebte Erfahrung! Weil nun aber diese Erfahrung laut Offenbarung 20:7 eintritt ‚wenn die tausend Jahre (nach Christus) vollendet sind‘ mussten selbstverständlich 1'000 dem Unheil vorangestellt werden, mit welchem die Jahreszählung mit einem Jahr 1 aufgenommen wurde.“

(Zur weiteren Verdeutlichung möchte ich in diesem Zusammenhang auch

Die neue Einteilung der geschichtlichen Zeitalter 				
ALTZEIT	ANTIKE	WAHNZEIT	NEUZEIT	JETZTZEIT
DesAster-Serien setzen frühgeschichtliche Kulturen sowie alte & antike Reiche		Jahreszählung <i>erstmal</i> s ab Apokalypse	friedlicher Himmel, abklingende Kometen- & Erdbebenaktivität	
Saturn → Jupiter ↓ Venus-"Komet" ↗	Mars	Isis-Venus Horus-/Jesuskind Merkur	Madonna + Jesus = Allah + Prophet	Versuch zur RMNG ¹
Jahreszählung <i>nur in Chronologieinseln</i>		~945 UK = ~1000 XK	~600 UK = ~1345 XK	1 UK = 1945 XK
"Sintflut" durch Saturn "Exodus" durch Venus	Mars- Begegnungen	⚡ Apokalypse LGR ↗	600 Jahre rasanter Zivilisationsaufbau	Zunehmendes IVK durch KoV
Fiktive -XK Jahreszahlen durch unerlaubte Retrokalkulationen	Die fiktive XK-Epoche (Jesusgeburt) entstand durch die dem Jahr ihres Eintreffens vorangestellten "1000 Jahre" (= "Tausendjähriges Reich") der Apokalypse			
RMNG = Rekonstruktion der Menschheits- & Naturgeschichte LGR = Letzter Grosser Ruck KoV = Kollektive Verdrängung (mit IVK als Ergebnis) IVK = Irrationales Verhalten des Kollektivs in Wissensklitterung, Holocaust, Krieg, Terrorismus & zerstörerischer Technologie				

auf zwei beachtenswerte Artikel von K. W. Haug zum Thema Datierungsschwierigkeiten und Katastrophen hinweisen - [„Einführung in Volker Dübbers' Kalender-kritische Berechnungen“ und „Kalenderfälschung - warum?“] pk).

Damit brach die Apokalypse also im Jahre 1001 AD über die Welt herein, zerstörte die antiken Zivilisationen auf der ganzen Erde & hinterließ Städte, Siedlungen, Tempel & Paläste zertrümmert & verschüttet, in den Meeren versunken & ganze Länder durch veränderte Erdpositionierung sogar in nicht mehr bewohnbare geografische Zonen entrückt. Vertriebene Scharen Überlebender irrten auf der Suche nach existenzsichernden neuen Lebensräumen über die Kontinente („Völkerwanderung“). Menschen mit vielerlei verschiedenen Traditionen & Kenntnissen vermischten sich, sodass der Wiederaufbau mit enormer Dynamik voranschritt. Ab ~200 wurden im Verlauf von weniger als 300 Jahren > 3500 neue Städte gebaut, infolge des neuen kälteren Klimas & wilden Wetters, der anhaltenden Erdbeben & der leicht erhöhten Gravitation in vollkommen neuer Technik (Tempel wurden zu Kathedralen) & in lebensschützender Anordnung (kreissegmentförmig anstatt quadratisch angelegte Straßen).

Allerdings, etwa 3,5 Jahrhunderte nach der Apokalypse, also in der Mitte des Trecento resp. des „1“ 4. XK - Jhs (Christl. Kalender), kam es zu einer neuen Katastrophenserie, verursacht durch die ‚Gottheiten‘ Venus & Merkur. Wieder wurde die Erde repositioniert, als ‚1‘ 372 nach

den LGR (Letzter Großer Ruck) -Katastrophen, die mit dem ‚1‘ 348 exoterrestisch hereingebrochenen Schwarzen Tod (der bis zur Hälfte der Weltbevölkerung ausrottete) dann aber bald ihr Ende erreicht hatten, erstmals festgestellt wurde, dass das Osterfest nicht mehr kalkuliert werden konnte. 200 Jahre später, nach genauen Observationen durch eine päpstliche Kommission, kam es 1582 zur Gregorianischen Kalenderreform, als 10 Tage zur Rückverlegung des Frühlingspunktes auf den 21. März aus dem XK entfernt werden & die heute noch gültige Schaltregel das kürzer gewordene (in Tagen pro Jahr gemessene) Jahr berücksichtigen mussten. Die Gregorianische Kalenderreform ist der eindeutige Nachweis für die Ursache der LGR-Katastrophen & zeigt, dass die mit der Apokalypse aufgenommene Zählung historischer Jahre natürlich rein gar nichts mit der Berechnung der nur aktuellen astronomisch berechneten Festkalender zu tun hat. Weil aufgrund der astronomischen Beobachtungen diese Festkalender aber letztmals in der 2. Hälfte des Trecento geändert hatten & für die früheren Kalkulationen nicht die geringsten astronomisch vergleichbaren Werte vorliegen, können frühere & noch so exakte Beobachtungen niemals für die Festlegung absoluter, mit unseren gegenwärtigen Messungen vereinbare Daten verwendet werden. Die Menschheit wird sich daran gewöhnen müssen, nie in der Lage zu sein, eine quantitativ chronologisch geordnete Geschichte vor der Mitte des Trecento rekonstruieren zu

können! MaW, alle früheren astronomischen Beobachtungsdaten, auf denen die heutige Histografie aufbaut, sind völlig wertlos nicht allein für unsere Gegenwart, sondern ebenso für ihre eigene Periode: denn die Ephemeriden sind nicht mehr dieselben, sogar die Anzahl der sichtbaren Planeten (von GR „planos“ von Homer für das betrügerisch irreführende Herumwandern des Odysseus eingeführt) muss nicht immer die heutige gewesen sein, & ob sogar der Mond immer die Ursache z. B. für Sonnenfinsternisse war, kann keineswegs als gesichert gelten. Die in den folgenden Jahren auftretenden Komputisten & Chronologen versuchten von da an (ab 1582 - d. A.) das fiktive ‚Tausendjährige Reich‘ (- 0 - 1000 n. Chr. - d. A.) mit ‚Geschichte‘ aufzufüllen, woraus dann die heutige Lehrmeinung einer ‚Spätantike‘ mit anschließendem ‚Mittelalter‘ entstand, wie wir sie heute in der Schule aufgetischt & eingetrichtert bekommen.

(„Es gibt bis heute keine verbindliche Papstliste, sowohl hinsichtl. der Regierungsdaten, v. a. der frühen Päpste, als auch hinsichtl. ihrer Anerkennung als Papst oder Gegenpapst“ - Meyers großes Handlexikon! Sehr auffällig bei der bekannt hohen Anzahl der schriftkundigen Kirchendiener! - pk)

Einblick in die quantifizierenden Methoden & deren am XK - (christl. Kalender) Maßstab ausgerichteten Resultate eröffnet die statistische Geschichtsrekonstruktion (von A. T. Formenko 1994 - pk).

Zusammenfassend ist zum geschichtlichen Hintergrund also festzuhalten:

a) Die Saturnexplosion

b) Die aus a) resultierende "Sintflut"

c) Die ebenfalls aus a) ableitbare Venus - "Geburt" aus Jupiter.

d) Die "Exodus"Katastrophen, verursacht durch Venus

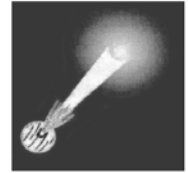
e) Das Josua - Ereignis, verursacht durch Venus

**f) Die Zerstörung des Mars durch Venus
g) Serie von 6 durch Mars - Begegnungen verursachte Katastrophen**

h) Die apokalyptische Katastrophenserie, verursacht durch Venus & Merkur vor ~ 1000 Jahren

i) Die LGR - Katastrophen vor ~ 650 Jahren

Rechts : "Geburt" der Athene/Venus aus Jupiter's "großem roten Fleck"



Istar, ikonographisch in den Fasces (etruskisch/römisches Symbol der Strafgewalt - Rutenbündel um ein Richtbeil herum) erinnert



Jehova/Venus, Verursacher der Exodus-Katastrophen



der Gott des Josua-Ereignisses



Venus, den Mars angreifend & zerstörend



Venus mit Merkur, ihrem "Kind von Horus" (Jupiter)



Die natur- geschichtskundige logische qualitative Systemanalyse ist keine ‚Theorie‘, sondern ergibt als unveränderliche wahre Sachlage:

1. Infolge der durch die Gregorianische Kalender-Reform für den ‚letzten großen Ruck‘ nachgewiesenen Repositionierung der Erde sind vor Mitte des Trecento aufgezeichnete astronomische Beachtungen wertlos.
2. Das Altertum mit den asiatischen & afrikanischen Kulturen ist chronologisch an die Gegenwart nicht anzubinden & nur als Chronologieinseln bekannt.
3. Die Antike ist von der Jetztzeit durch das völlig fiktive ‚Tausendjährige Reich‘ getrennt.
4. Eine historische Jahreszählung beginnt erst ~1001 XK (christl. Kalender) verlässliche (nicht durch astronomische Retrokalkulationen oder Fälschung korrumpierte) Quellen tauchen kaum vor etwa dem Duocento (13. XK-Jh.) auf.

5. Das Phänomen der sich zugleich entwickelnden Mathematik bemächtigte sich stetig ausgreifend der Astronomie, Physik & Chronologie & beherrscht heute die Natur- & Geschichts-Wissenschaften im Gegensatz zu realer Natur- & Geschichtskunde.
6. Exoterrestrisch durch Himmelskörper verursachte globale Kataklysmen in historischer Zeit bewirken den Umgang der Menschen mit ‚Gottheiten‘ als intelligenten Wesen, solange letztere beobachtbar zu handeln scheinen.
7. Alle ‚transzendenten‘ Gottheiten sind direkt von Himmelskörpern abgeleitet, es existieren daher absolut keine Gottheiten im Sinne der Weltreligionen.
8. Die (bislang) letzte ‚apokalyptische‘ Katastrophenserie beginnt vor ~1'000 Jahren & dauert bis zum LGR (letzten großen Ruck) in der Mitte des Trecento vor ~ 650 Jahren.
9. Bis dahin entstandene naturkundliche

Kenntnisse verführen zur quantifizierenden Beschreibung der Natur & der Historiographie.

10. Die Quantifizierung führt unmittelbar zur Verdrängung des katastrophisch-traumatisierenden Erregungshintergrundes in das Gedächtnis des Kollektivs (Sprachen, Bilder, Rituale).
11. Das PRW-Kombinat (Gesamtheit der Kollektivdenksysteme der Philosophien, Religionen & (exo- sowie esoterischen Wissenschaften) entwickelt sich zur KOV (kollektive Verdrängung) - Maschinerie & damit zur IVK (irrationales Verhalten des Kollektivs in Wissenskitterung, Holocaust, Krieg, Terrorismus & zerstörerischer Technologie) -Ursache.
Die Rekonstruktion der Menschheits- & Naturgeschichte (vgl. www.paf.li) vermochte bislang folgende Kataklysmen in historischer Zeit nachzuweisen, aber nur h) & i) sind einigermaßen datierbar.

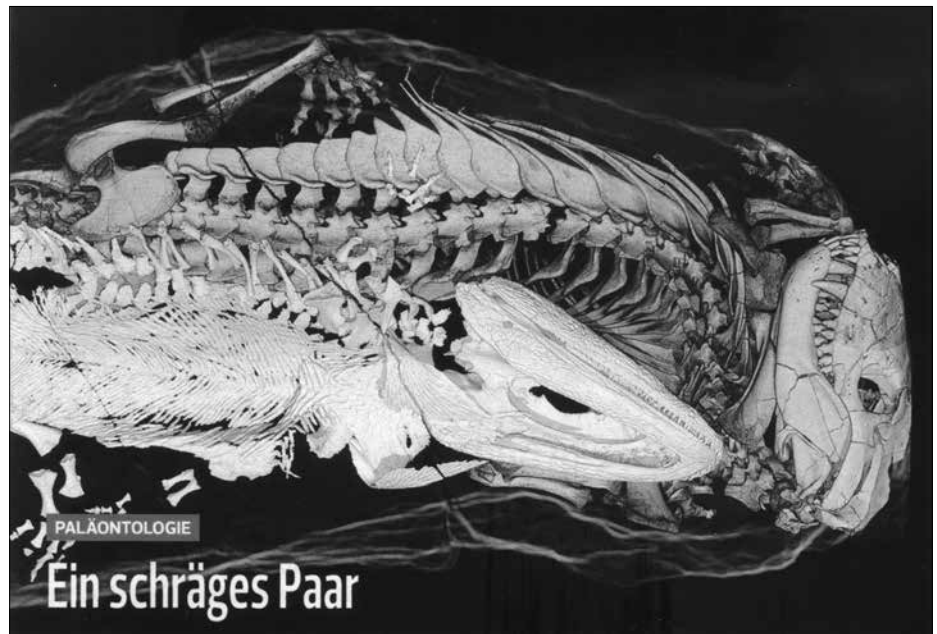
Jedes Mal wurde die Erde destabilisiert & geriet durch Taumeln in eine jeweils veränderte Lage, womit auch Gravitationsänderungen verbunden sein konnten.“

Soweit C. Marx - interessant, oder nicht?

Sicherlich sind die oben angeführten Effekte nicht alles, was sich bei solchen Vorgängen ereignete. Nachdem die früher vermutlich in der Nähe des Asteroidengürtels befindliche Umlaufbahn der Erde durch Kontakte mit anderen Himmelskörpern in die heutige verändert wurde, haben wir immerhin seit etwa 700 Jahren mehr oder weniger Ruhe.

Die bekanntesten vorsintflutlichen Zeugen aller oben aufgezählten Katastrophen unterschiedlicher Intensität (es gab vorher mit Sicherheit noch mehr davon - die Gründe dafür liegen jedenfalls für uns im Dunklen) galten schon seit jeher als Weltwunder, die spaßigerweise in der Antike laut altarabischen Überlieferungen z. T. noch mit Muscheln (sie haben es gern „feucht ...“) „dekoriert“ waren. Heute fehlen die Außenverkleidungssteine bis auf einige untere Lagen aus Granit bei der „Mykerinos“-Pyramide. Laut den Ägyptologen wegen Steinraub, allerdings finden sich in Kairo anscheinend kaum aus Pyramidenstein (dem angeblichen „mer-mer“, od. „mar-mar“ = „Marmor“) erstellte Bauten, wie glaubhafte Augenzeugen - z. B. G. L. Geise und D. Vogl - berichten. Nur „Chefrens“ Pyramide zeigt an ihrer Spitze die alte Außenverkleidung aus Rosengranit (nicht aus poliertem Kalkstein, wie die Ägyptologie behauptet) und damit in etwa den Wasserstand früherer Flutwellen, wie uns G. L. Geise weiter aufklärt. Allerdings verlegt er die Superflut in die Zeit vor 1300 Jahren (nach obiger Aufzählung damit in den Bereich von g). Nun stehen wir aber gleich vor mehreren Fragen: Fand die größte Zerstörung durch a, b, c, d, e, f, g, oder h statt - und wann passierte es? Heute sehen wir lediglich das Resultat aus all diesen Vorgängen. Wer ahnt schon, dass die Erde seit der „Erschaffung der Welt“ (Saturnexplosion) derart viele Kataklysmen (sicherlich unterschiedlicher Stärke) zu verdauen hatte?

Weitere, etwas unbekanntere Beweise für die oben dargestellten katastrophischen Vorgänge finden sich überall auf unserem Planeten - z. B. entdeckte man in Höhlen und Klüften durcheinander gemengte, zerschmetterte Skelettreste der unterschiedlichsten



Eine einzigartige Entdeckung machten französische Forscher, als sie 250 Millionen Jahre altes Gestein aus einer südafrikanischen Höhle mit Synchronstrahlung durchleuchteten: ein eng umschlungenes Paar aus einem Säuger und einer Amphibie, die offenbar gemeinsam in den Tod gegangen waren. Ein Landtier und ein Wassertier! War es Liebe über alle Artgrenzen hinweg? Die Forscher vermuten eher, dass das Säugetier gerade Winterschlaf hielt und die Amphibie nach einer Verletzung dessen Wärme suchte. (Originaltext P. M. v. 09/2013, Hervorhebungen teils v. pk)

Arten. Meistens handelt es sich dabei um eine Vermischung der Fauna unterschiedlichster Breiten, z. B. Flusspferde, Schlangen und Säbelzahniger zusammen mit Robben, Mammuts und Rentieren usw. - wie man es z. B. auch im Sioux-Country in Nebraska sehen kann: „Die Fossilien liegen stellenweise in solcher Fülle da, dass sie ein richtiggehendes Pflaster verschlungener Knochen bilden, von denen sehr wenige in ihrer natürlichen Stellung zueinander liegen“ schreibt R. S. Lull, Direktor des Peabody Museums in Yale, in seinem Buch über Fossilien. Unsere völlig ahnungslosen Archäologen haben es nicht gerade leicht, ihre oft verwirrend ungeordnet angetroffenen Funde nur hinreichend zu erklären, oder in die heutzutage verkaufte „Geschichte“ einzupassen:

„Charles Darwin (1809-1882), der das Auftreten kontinentaler Katastrophen in der Vergangenheit bestritt, gestand in einem Brief an Sir Henry Howorth ein, dass die Auslöschung der Mammuts in Sibirien für ihn ein unlösbares Problem sei. J. D. Dana, der führende amerikanische Geologe der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts, schrieb: ‚Die Einschließung riesiger Elefanten im Eis und die perfekte Erhaltung ihres Fleisches zeigt, dass die Kälte plötzlich und ein für alle Mal hereinbrach, wie in einer einzigen Winternacht, und nie wieder nachließ.

Im Magen und zwischen den Zähnen der Mammuts wurden Pflanzen und Gräser gefunden, die heute in Nordsibirien nicht wachsen“ (aus „Erde im Aufruhr“ von I. Velikovsky, 1980).

Vermutlich haben sich hier eher die „Forscher“ tief im Winterschlaf befunden, oder es handelt sich um einen typischen Paläontologenschertz: Die „verletzte Amphibie“ wurde offensichtlich gleich nach dem Saurier in der Höhle in ein enges, schlammiges Loch o. ä. gespült - schockgefroren und mit weiterer Sedimentation überdeckt, um daraufhin mit Hilfe von ein wenig „Elektromagnetismus“, Hitze, Druck usw. zu „versteinern“ - ganz normal bei einem schweren Kataklysmus, bzw. nach einer kosmisch hervorgerufenen Flutkatastrophe. Es gibt z. B. in New Mexico und Utah sogar versteinerte Saurierspuren, zwischen denen sich deutlich erkennbare menschliche Fußabdrücke befinden! (Siehe „Irrtümer der Erdgeschichte“, H. J. Zillmer, 2002)

Laut TV / SWR 01.01.2009 wurden bei Merxheim wie auch bei Talheim / Heilbronn / BW Funde aus der Zeit der Bandkeramiker (angebl. 5300 v. Chr.) gemacht. Zu dieser Zeit herrschte (wie auch anderen Orts) in dieser Gegend anscheinend ein mildes Klima, hier wuchsen laut Pollenanalyse Buchen, Eichen und Linden ... Unter einer

Ascheschicht fanden sich „zerstückelte Leichenreste“; (Knochen) von ca. 450 o. m. Individuen (Menschen und Tieren). Angeblich handelt es sich um längliche Gruben, die um eine Siedlung angelegt worden waren (...) Viele enthielten offensichtlich „Hockergräber“. Die ange-troffene Unordnung in den „Sekundär-bestattungen“ wurde mit „Zerlegung durch Vögel“ erklärt (...). Die zum Teil angekohlten Schädelkalotten zeigten gute und schlechte Gebisse (von Jung und Alt) und waren zum Großteil (angeblich mittels Steinäxten ...) zertrü-mert, was ausführlich und vollmundig mit brutalsten kriegerischen Bräuchen erklärt wurde ...

Die anscheinend etwas einfach ge-strickten, (aber dafür um so blutrünsti-geren) beteiligten Archäologen kämen natürlich niemals auf den Gedanken, dass sie hier offensichtlich auf die Reste einer Katastrophe gestoßen sind! Wenn sich Mensch und Tier voller Angst in plötzlicher Kälte (oder Hitze?) zusam-menkauern („Hockergräber“) und dazu wahrscheinlich noch durch Druckwel-len oder Fluten durcheinander gespült und zermalmt, danach von einer Hit-zewelle verbrannt und unter mehreren Meter dicken „Sedimentschichten“ begraben wurden, kann es sich natür-lich höchstens um Mord und Totschlag „primitiver, blutrünstiger Vorzeitler“ handeln - oder andernfalls allerhöchs-tens um „Opfer“ mordwütiger Priester - man erzählt halt, „was der abgestumpfte TV-Kunde hören will“.

Datierungsprobleme: Zwischen den Steinen der Großen Pyramide gefunde-ne Holzkohlestückchen wurden (u. a.) von Dr. Haas und später von Prof. Wölfli von 1986 - 1986 auf 14C untersucht. Eine der Proben wurde von Dr. Haas auf „843 vor Cheops“ datiert. Trotz erheblich verwirrender Datenstreuung bei den verschiedenen Messungen einigte man sich schließlich auf „etwa 400 bis 500 Jahre vor Pharao Cheops“. Da diese Ergebnisse sich nicht mit den Annahmen der Ägyptologen deckten, geriet die Angelegenheit unauffällig in Vergessenheit (Wie kommen eigentlich solche Holzkohlenstücke zwischen die Steine, wenn man früher angeblich nicht mal ein Messer zwischen die Ver-kleidungssteine schieben konnte, oder wurde etwa schon beim Bau zwischen den Steinen gezündelt? - usw.).

Trotz hoher technischer Entwick-lung kann man heutzutage mit Hilfe von Pollenanalyse, anhand von „Eis-



Steinfries aus Yucatán, in dem eine im „Chilam Balam von Chumayel“ beschriebene „Sintflut“ gezeigt wird: Links im Bild zerfällt eine Pyramide, daneben eruptiert ein Vulkan, vor dem im Wasser Mensch und Fisch treiben. Der „Noah“ in seinem Boot schaut wenig glücklich unter seinem Kopfputz - und dem stark bewölkten Himmel darüber - hervor und scheint es eilig zu haben (Bild aus „Neue Beweise für Atlantis“, v. A. Collins 2002).

bohrkernen“ (siehe meinen Artikel im SYNESIS-Magazin Nr. 2/2013), Warven- oder Thermolumineszenzmethoden, und vor allem mit der 14C (Radiokarbon-Datierung) nicht genau feststellen, wann die oben beschrie-benen, globalen Katastrophen stattgefunden haben? Wie man mittlerweile weiß, und oben schon angedeutet wurde, haben diese Datierungsmethoden einige Schwächen, was aber aus verständlichen Gründen nicht gern zugegeben wird. Gerade bei vorkataklystischen Funden, die durch erhebliche Temperatur-, Gavi-tations- u. Strahlungsschwankungen usw. verändert wurden, versagen sol-che Datierungsmethoden anscheinend völlig und sind der Grund dafür, dass sich oben genannte Vorgänge „schon vor Hunderten Millionen von Jah-ren“, mindestens aber vor „ca. 11.000 Jahren“ oder „400-500 Jahre vor Cheops“ abspielten. Dieses, und zusätzlich das krampfhaftes Festhalten an den erfundenen, aufeinander folgenden „Erdzeitaltern“ oder „Dynastien“, in Verbindung mit der oben erwähnten, im 16. Jahrhundert nicht ohne Hintergedanken arglistig von der Päpstlichen Kurie eingeführten konventionellen Geschichtsschreibung (Gregorianischer Kalender von 1582), sind die Hauptgründe für die heute übliche, kaum nachvollziehbare aber dafür um so großzügigere „Datierung“ angeblicher früherer Ereignisse.

Nur die - allerdings oft mit der „14C-Methode“ verkettete - Baumring-Datierungsmethode (Dendrochronologie) scheint einen etwas genaueren Blick in die letzten paar Jahrtausende zu gestatten, wobei natürlich ebenfalls („intelligenterweise“- man will ja auf der „sicheren Seite“ sein ...) von den heu-tigen Jahreslängen ausgegangen wird:

„Die Jahresringe von Bäumen enthül-len, ob in einem einzelnen Jahr oder einer Periode das Wachstum vorangetrieben oder behindert wurde. Zu den ältesten bekann-ten Bäumen gehören die kalifornischen Se-quoias, die Mammutbäume. Einige haben einen Umfang von 30 Metern. Von allen Exemplaren, deren Ringe gezählt wurden, begann der älteste sein Leben nach dem Jahr 1300 vor unserer Zeitrechnung (das Alter des General-Sherman-Baumes im Sequoia National Park ist nicht bekannt, da er nicht umgesägt wurde). Es scheint also, dass kein Baum aus den Tagen der großen Katastrophe in der Mitte des 2. Jahrtausends (- 2193? s. u. pk) bis in un-sere Zeit überlebt hat. Die Mammutbäume sind durch eine häufig 60 Zentimeter dicke Rinde gegen Feuer fast so gut wie durch Asbest geschützt. Um die Zeit der Weltka-tastrophe überleben zu können, müsste ein Baum in der Lage sein, auch den Orkanen und Flutwellen zu widerstehen und in einer sonnenlosen Welt zu existieren, unter einer Decke von Staubwolken, welche die Welt viele Jahre hindurch einhüllte. Die ältesten Bäume, die ihr Leben vor ungefähr

3200 Jahren begannen, bieten Einsicht in die Einflüsse auf ihr Wachstum, die von einer Serie späterer Klimaschwankungen in weltweitem Ausmaß stammten und sich gemäß Pollenanalyse im 8. und zu Beginn des 7. Jahrhunderts zutrug, d. h. vor 2700 Jahren. Laut dem in ‚Welten im Zusammenstoß‘ gesammelten historischen Material handelt es sich bei den erinnerungswürdigen Daten um die Jahre -747, -702 und besonders -687“ (aus „Erde im Aufruhr“ von I. Velikovsky).

Sicherlich ist das Zählen von Baumringen eine anstrengende Sache, da vermutlich etliche Ringe etwas seltsam aussehen, und keinesfalls einen Zeitraum von einem Jahr mit 365 Tagen à 24 Std. mal 3600 Sekunden darstellen. Wahrscheinlich deshalb musste man sicherheitshalber diese Zählungen auch noch mit Pollenanalyse unterstützen.

Mittlerweile hat man in österreichischen Seen angeblich „über 5000 - 7000 Jahre altes Holz“ von Stützen alter Pfahlbauten, in Verbindung mit Brandspuren entdeckt. Da man aber vor 1348 oder 1000, also den letzten Katastrophen, die vor allem die sogenannte Antike zerstörten - gar nichts mehr exakt datieren kann (wie oben deutlich wurde) sind auch die Jahresangaben Velikovskys (er schlug -687 als erstes sicheres Datum vor ...) sicher nicht besonders ernst zu nehmen. Die Freunde der Dendrochronologie könnten sich also freuen, wenigstens über ca. 5-6000 Jahre Genaueres zu wissen. Leider werden die zumeist aus z. T. verkohlten Stümpfen „gesicherten Messergebnisse“ gemeinhin falsch interpretiert und höchstens mit Klimaschwankungen oder lokalen Bränden erklärt. Vor dem Jahr 1000 kann logischerweise nichts als sicher datierbar gelten, auch nicht durch eine „unterstützende“, höchst fragwürdige und sicher völlig überbeuerte Datierung mit „14C“!

Trotzdem sollen viele der heutigen Alpengletscher angeblich etwa aus der Zeit vor etwa 27 Jahrhunderten stammen, der Rhonegletscher taute dagegen damals ab (I. Velikovsky, H. J. Zillmer, H. Hörbiger, G. Heinsohn, u. a.). Allein dieses globale Unglück hatte mit Sicherheit auch auf Ägypten schwerste Auswirkungen, sogar das Klima wurde damals (laut Pollenanalyse) kälter, was zusammen mit der Umkehrung des Magnetfeldes auf einen Polsprung hinweist - im Tempel von Dendera befindet sich u. a. jedenfalls - neben einem Relief des gewohnten Sternenhimmels - eines,



Zu den ältesten Bäumen der Welt zählen diese „Schwestern“ in Bechealeh/Nordlibanon, 1311 m. ü. NN. Das Alter dieser Olivenbäume wird auf unglaubliche 6000 - 6800 Jahre geschätzt. Wie man sieht, haben sie mit ihren 28 m Stammumfang schon einiges hinter sich, und könnten die „Sintflut“ überlebt haben ... (Bild aus P. M. 09/13).

bei dem der Sonnenaufgang im Westen stattfindet ...

Offensichtlich aus der Zeit des „Letzten Großen Rucks“ vor ca. 660 Jahren stammt einer der ältesten europäischen Augenzeugenberichte einer überlebten Katastrophe: die „Historia Francorum“ („Fränkische Geschichte“) des Bischofs Gregor von Tours - allerdings angeblich aus der Zeit der „frühen Merowinger“. Gemäß Lexikon lebte G. v. Tours angeblich von 538-594 n. Chr. und wurde um 573 als Bischof eingesetzt. Laut Fachleuten wie G. Heinsohn und C. Marx (s. o.) fand der Ausbruch der in dieser Chronik beschriebenen Pest allerdings erst um „1348 XK“ statt. Die Historia enthält natürlich keinerlei Zeitangaben nach christlichem Kalender, deshalb ist das genaue Entstehungsdatum oder der Beginn (vielleicht um 1335 XK?) oder die Dauer der Katastrophe (jedenfalls mindestens 13 Jahre - höchstwahrscheinlich unterschiedlicher Länge) kaum vernünftig zu berechnen. In dieser ansonsten glaubhaften Chronik werden u. a. auch kosmische Vorgänge und ihre schlimmen Auswirkungen - wie z. B. Erdbeben, die Pest, Blut und Kometen vom öfter brennenden Himmel, oder verheerende Dürren und Überflutungen - in „Gallien“ beschrieben. Interessant ist vor allem auch eine „Gesamtberechnung“ der bis damals überlieferten Geschichte, sie widerspricht jedenfalls der heutigen Geschichtsschreibung oder modernen 14C-Datierungen:

„Diese Bücher haben wir im einundzwanzigsten Jahre nach unserer Einset-

zung (573 + 21 = 594?) beendet, und obgleich wir in dem oben dargestellten die Bischöfe von Tours unter Angabe ihrer Amtsjahre aufgeführt haben, folgt hier doch eine Gesamtberechnung dieser Jahre wie in einer Chronik, weil wir nicht überall haben ermitteln können, wie groß der Zwischenraum von der Erledigung des Bistums bis zu seiner neuen Besetzung gewesen ist. Die ganze Summe der Jahre seit Erschaffung der Welt ist aber folgende: Von der Schöpfung bis zur Sintflut 2242 Jahre.

Von der Sintflut bis zum Durchzug der Kinder Israel durch das Rote Meer 1404 Jahre.

Von dem Durchzug durch das Rote Meer bis zur Auferstehung des Herrn (30 n. Chr.?) 1538 Jahre.

Von der Auferstehung des Herrn bis zum Heimgange des heiligen Martinus (v. Tours -397?) 412 Jahre.

Vom Heimgange des heiligen Martinus bis zu dem oben erwähnten (- 594?) 197 Jahre.

... einundzwanzigsten Jahre unserer Amtsführung, welches das fünfte Jahr des Papstes Gregorius zu Rom, das einunddreißigste König Gunthramms, das neunzehnte König Childeberts II. ist. Die ganze Summe dieser Jahre ist 5792 Jahre.

Hier endet das zehnte Buch der Geschichte im Namen Christi.“

(Aus Gregor von Tours „Fränkische Geschichte“ neu bearbeitet von M. Gebauer, Phaidon, 1988).

Jedenfalls besteht der „strenggläubige“ G. v. Tours ausdrücklich darauf,

dass niemand eine Änderung an seinen Schriften durchführen darf: „... wenn ihr nicht zerschmettert von diesem Gericht weichen und in die ewige Verdammnis mit dem Teufel eingehen wollt, so lasset niemals diese Bücher vernichten oder sie so umschreiben, dass ihr einiges ausgewählt und anderes weglasst; sondern so, wie sie von uns hinterlassen sind, sollen sie unversehr und unverkürzt bei euch bleiben! ...“ (... die „lieben Pfaffen“ - „sorry“-) ...

Oben habe ich einige aus „Meyers Lexikon“ entnommen, offensichtlich an die Kalenderreform angepassten Jahreszahlen klein eingefügt. Wenn die Pest also um 1348 ausbrach, wurde die „Historia“ - wie man dem Text entnehmen kann - etwa zehn Jahre später, also um etwa 1358 „XK“, von G. v. Tours verfasst - starb er etwa noch im selben Jahr? 1358 wäre nämlich angeblich 594 - das ergibt eine Diskrepanz von 764 Jahren! Anders gerechnet, mit den Angaben G. v. T.s: $1358 - 197 - 412 = +749 - 34$ (dem angeblichen Alter Jesu) $= +715$ wäre demnach das echte Jahr 0, - vier Jahre nach Weihnachten. Von der (Wieder-) Auferstehung bis zum Exodus sind es $+749 - 1538 = -789$ (im -7. bis -8. Jahrhundert soll sich ja das Magnetfeld der Erde umgekehrt haben) $+ 1404 = - 2193$ - wäre demnach das „Jahr der Sintflut“ (die großen Pyramiden wurden mit Sicherheit vor dieser Zeit erbaut), die „Schöpfung“ (Saturnexplosion?) um -4435 (höchstwahrscheinlich wurden die großen Pyramiden sogar noch vor diesem Ereignis gebaut). Interessant wären natürlich genauere Angaben über die tatsächlichen Jahreslängen der verschiedenen Epochen, doch ist es - wie oben begründet - völlig unmöglich im Verlauf solcher Vorgänge einen vernünftigen Kalender zu führen.

Sicherheitshalber wurde der Ausbruch des „Ilupango“ von amerikanischen „Spezialisten“ mittlerweile auf „536 n. Chr.“ datiert. Die weltweiten Auswirkungen dieser Eruption sollen jetzt nicht nur den Untergang der Maya in El Salvador - sondern auch den Ausbruch der Pest (übertragen von Rattenflöhen) in Europa verursacht haben - geschah dies in Wirklichkeit erst um „1348 XK“? (angeblich in diesem Jahr wurde zum ersten Mal das deutsche Reinheitsgebot in Weimar dokumentiert - der amerikanische Forscher P. McGovern will herausgefunden haben, dass die Pyramiden unter Einfluss von Bier gebaut wurden - jeder Arbeiter bekam pro Tag angeblich immerhin vier

Liter - deshalb haben sie wohl die spitzen Pyramiden, und nicht etwa Würfel oder Zylinder gebaut ...)

Auffallenderweise wird „der biblische Exodus“ von I. Velikovsky und C. Marx/G. Heinsohn in die Zeit vor ca. 35 Jahrhunderten gelegt, nicht wie von G. v. Tours oben beschrieben in die vor etwa 27 Jahrhunderten. Rechnet man allerdings den Diskrepanzwert wieder dazu, stimmt die Rechnung ungefähr wieder (man kann sich nur wundern!). Ungefähr noch zu datierende (außer mit 14C) Katastrophen fanden wohl zu beiden Zeiten statt - und noch weitere - ob es vorher, dazwischen, oder nachher geschah ...

Jedenfalls verschwanden alle bekannten früheren Hochkulturen weltweit seltsamerweise alle urplötzlich - die meisten ihrer noch auffindbaren Hinterlassenschaften sind wie das Gizeh-Plateau mit unaussprechlicher Gewalt zerstört, und meist noch mit mehr oder weniger dicken „Asche-Sediment- oder Schuttchichten“ überdeckt, die meistens keinerlei Anzeichen von menschlichem Leben aufweisen, was die orthodoxe Wissenschaft mehr - oder vor allem weniger - damit erklärt, dass dies auf lokale Kometeneinschläge, Vulkanausbrüche und Brände, „Klimakatastrophen“ oder gar brutalste Kriege zurückzuführen ist. Damit braucht man die eh völlig desinteressierten und sowieso tief dahindämmernden Schächchen nicht auch noch über unbequeme - nur unnötige Panik erzeugende - frühere kosmische Katastrophen mit globalen Auswirkungen zu informieren - die wohl tatsächlich meistens die Gründe für noch überlieferte Völkerwanderungen, kriegerische Auseinandersetzungen und „Klimakatastrophen“ waren. Auch die zwangsläufig daraus entstehenden Datierungsprobleme braucht man so nicht zuzugeben. Die meisten Datierungen beruhen ja in Wirklichkeit auf - wie oben hinreichend breitgetreten - durch die Zeiten getragenen zwangsläufig ungenauen Messmethoden, vergleichenden Annahmen oder bloßen Schätzungen, auf dass das gewohnte, hart erarbeitete (und teuer bezahlte) Geschichtsbild ja nicht in Gefahr gerät, und etwa doch noch jemand aufwacht ...

Nur durch solche gewollte (bzw. gezielte) Einschränkung unserer naturwissenschaftlichen Erfahrungen kommt es zu den dargestellten Dissonanzen. Eigentlich wäre es die Aufgabe der Wissenschaft, offen mit wahren

Gegebenheiten zu arbeiten und die Geschichtsschreibung entsprechend anzupassen, doch es passiert genau das Gegenteil - bzw. nichts Neues. Dazu passt z. B. auch, dass das LDA die Existenz von riesigen „keltischen“ Anlagen im Kraichgau und im Südschwarzwald immer noch negiert. Die Menschheit ist halt anscheinend wirklich noch nicht reif genug für die Wahrheit.

Mit Berücksichtigung der angeführten Sachverhalte könnte eigentlich hinlängliche Klarheit herrschen, warum (nicht nur) in Ägypten alles derartig verwüstet wurde, und die Fachwelt sich immer tiefer in der selbst gemachten Bredouille verstrickt ...

Resümee: Sämtliche Geschichtsdaten vor ca. 1350 bzw. -1000 sind offenbar ursprünglich eine Erfindung des 16. Jahrhunderts - die bis in unsere Zeit weiter mit „Wissen“ angefüllt wird - und sind damit nicht ganz ernst zu nehmen ...

Die Ägyptologie wie auch die restliche Geschichtswissenschaft arbeitet natürlich nur für Geld und betrügt aufgrund falscher Voraussetzungen und undurchsichtiger „Maurereien“ nicht nur sich selbst, sondern die gesamte Menschheit ...

Als Konsequenz aus dem offerierten Sachverhalt ist eine Geschichtsschreibung bzw. Datierung, welche die stattgefundenen Katastrophen und die daraus entstehenden Probleme nicht berücksichtigt, und auch noch 1000 dazu gelogene Jahre tradiert, mit Fug und Recht abzulehnen!

Im Lichte dieser Gegebenheiten sind die „altbackenen“ Arbeiten von I. Velikovsky oder C. Marx und anderen, hier nicht erwähnten Chronologieforschern gar nicht hoch genug einzuschätzen - meiner Meinung nach: „Chapeau!“

Wie sagt noch der Stachelrochen? „Es ist nicht alles fest, was klebt ...“

